

Brita Steinwendtner

# ROTE LACKN

Roman



Haymon

**HAYMON**eBOOK

*Brita Steinwendtner*

*Rote Lackn*

*Roman*

Haymon

© 1999  
HAYMON verlag  
Innsbruck-Wien  
[www.haymonverlag.at](http://www.haymonverlag.at)

*Überarbeitete E-Book Ausgabe 2014*

*Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.*

*Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.*

*ISBN 978-3-7099-7758-3*

*Cover: Benno Peter unter Verwendung einer Graphik von Alexander Steinwendtner  
Satz: Haymon-Verlag  
Coverlitho: Gramont, Innsbruck*

*Dieses Buch erhalten Sie auch in gedruckter Form mit hochwertiger Ausstattung in Ihrer Buchhandlung oder direkt unter [www.haymonverlag.at](http://www.haymonverlag.at).*

# *Inhalt*

*I*

*II*

*III*

*IV*

*V*

*VI*

*Weitere E-Books aus dem Haymon Verlag*

*Für W.*

*Rote Lackn nennen die Kinder den Teich im hohen Tal unter den Bergen.*

*Rot ist das Wasser in der Hitze des Sommers.*

*Rot unter dem Eis in den Monaten der kurzen Sonne.*

*Sogar im schönsten Spiel meiden die Kinder den Ort. Nicht an seinem Wiesenufer waschen sie das Stechen des Heus von der brennenden Haut, nicht im Schatten seines Haselgebüschs suchen sie Versteck und verbotene Berührung. Kein Kiesel versinkt im Kreis. Keine Schlittschuhe kratzen Linien im gebrochenen Spiegel des ansteigenden Steins.*

*Nur Fremde kühlen ihre Füße im Teich, wund von langer Wanderung entlang der Markierungen von Nord nach Süd, von Ost nach West. Sie wissen nichts von den Marschschritten des Heeres, nichts von den Galgen, den Schwertern, dem Messer, dem Schrei. Rote Spur durch die Jahrhunderte.*

*I*

*Ich war ein Kind, das nicht in der Roten Lackn spielte. Ich war ein Kind, das Angst hatte.*

*Noch bevor ich den Schulweg ging durch die Wiesen am Teich, hörte ich die Erzählungen aus der Zeit der Bauernkriege, der Konfessionskriege, der Eroberungskriege, der Vernichtungskriege, der Rassenkriege. Der Kriege. Da drüben hat man sie gehängt, die Rädelsführer, auf dem Hügel über der Roten Lackn.*

*Da hingen sie.*

*Da hängen sie.*

*Da schnitt eine junge Frau ihren Liebsten vom Seil und stach ihrem Kind das Messer ins Herz und stach es in ihr eigenes. Und über Nacht war der Teich rot.*

*Die Wege queren die Hänge. An der Nordseite, wo der Schnee lange liegt. An der Südseite, wo die reicheren Höfe stehn. Gewundene Wege über die Hänge hin, hinaus, hinab, den grünen Fluß entlang, der sich aus den Karsthöhlen des Gebirgsstockes speist.*

*Weg durch Gehöfte, durch Dörfer, Märkte, durch die Stadt. Weg durch Wälder, Wiesen, Felder, vorbei am Narrenturm, entlang der Schienen, der getriebenen Räder, der Kanäle, der Schmieden, der Fabriken. Weg der Menschen, der Erinnerungen, die erwachen, wenn man sie totsagt.*

*Weg der großen Geschichte und der kleinen Geschichten. Weg durch eine Talschaft.*

*Lose in die größeren Streuhöfe eingebunden, stehen sie oft ein wenig abseits, die meist nur zwei- oder dreizimmrigen Häuser mit*

*den kleinen Fenstern. Sie sind den Alten zugedacht, wenn der Hof an die Jungen übergeben ist. „Austraghäusl“ nennt man sie im Tal der Roten Lackn.*

*Aus-tragen, etwas zu Ende und fertig. Die gichtigen Glieder, die gekrümmten Rücken, das Kommen und Gehen, die Zeit, die zerreißt wie der Faden der immer dünner werdenden Tage. Austragen das Lied und das Leid eines Lebens.*

*Ein Koffer stand in unserem Austraghäusl über dem roten Wasser. Rauhleder, abgegriffen. Nicht groß. Ich ließ ihn in seiner Ecke. Ich mied ihn. Ich vergaß ihn. Einmal, viel später, irgendwann, stand das vergessene Bild vor mir: der Tränenblick meiner Mutter, als sie das Köfferchen zwischen zwei alten Matratzen im Mansardeneck versteckte.*

*Schatten berühren die Mitte der Erde.  
Die Türklinke aus Holz ist eckig.  
Von draußen der ferne Strahlton des Brunnens.  
Verlorene oder erdachte Fährten.*

*Es kam, wie es war bei vielen. Die Briefe meines Vaters. Eines Vaters. Gefallen in den Nebeln eines Novembers im großen Krieg. Im Glauben an ein Feld der Ehre, an einen Gott, einen Führer, einen Sieg. Die Briefe eines Toten und derjenigen, die ihn liebte. Eine Geschichte, die oft geschrieben wurde. Es ist nicht diese Geschichte. Aber der Satz einer jungen Frau. Im letzten Brief, der ungeöffnet zurückkam ins Austraghäusl an der Roten Lackn. Mit dem roten Stempel Gefallen für das Vaterland. Der Satz:*

*... wann ist es endlich genug?*

*Sie starb nicht am Messer, aber still nach Jahren, ließ zwei Kinder als Waisen.*

*Ja, es ist Frieden, schon lange.*

*Und ich gehe unbehelligt die Wege entlang an den Hängen der  
Talschaft, kehre da ein und dort, im Jetzt und im Damals, und die  
Tage sind wie alle.*

*Das Rot sickert sanft durch das Leben.*

*Nichts ist so still wie die Stille am Hof zu Mittag. Die Sonne steht hoch, unter ihrer Hitze ist gut schlafen. Die frische Mahd vom Morgen wird dürr und leicht und verströmt im Sterben ihren Duft. Der Mostkrug unter dem Birnbaum leer, ein Heuschreck schützt sich in seinem Schatten. Der Hund döst auf dem kalten Stein, im Stall das Dunkel und das vereinzelte Schnaufen der Rinder zwischen Wiederkäuen und Rast. Kein Ruf nach den Kindern, kein Klappern von Geschirr, die Sensen sind gedengelt. Das Wasser des Brunnens fließt leiser, der Strahl zersprüht in den Farben des Regenbogens.*

*Zwischen Schlaf und Wachen liege ich in der Mansarde, sehe das Spiel der Sonnenringe auf den rotkarierten Vorhängen. Die Rosse schrecken mich auf: Wenn sie vom Grasweg auf die steinige Straße kommen, hört man sie von weitem. Der Leiterwagen ächzt, das Kummet klirrt. Der dicke Schatthof-Nachbar-Franzl, schwarz das Haar, dunkel die Haut, sitzt auf dem Bock, hebt mich zu sich, beim Brunnen bleibt er stehen. Schön sind die zwei mächtigen, leeren Fässer auf dem Wagen, außen rauh und grau schattiert, innen glatt und rehbraun glänzend.*

*So, kein Wasser, sagt der alte Luger-Bauer, als er endlich kommt. Franzls Stimme ist dünn und hoch, seinen Rücken macht er krumm, fast rutscht er aus auf einem Hühnerdreck. Neun Wochen kein Regen, kein einziger Tropfen, die Quelle ist still, die Zisterne leer, die Rote Lackn fast trocken. Nur die zwei Fässer voll, der Vater tät' schön bitten...*

*So, sagt der hager-große Luger, dem das steife Bein nichts von seinem Stolz zerschlagen hat, kein Wasser also bei euch. Und bevor*